

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 321b

Donnerstag, den 19. November 1914

193. Jahrgang.

Ein siegreicher deutscher Luftkampf.

Ein französischer Angriff in den Argonnen abgeschlagen. Der Kriegshafen von Libau von deutschen Schiffen gesperrt. Seesieg der Türken vor Sebastopol.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. November, vorm.

In Westflandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.

Ein deutsches Flugzeug-Geschwader zwang auf einem Erkundungsfluge zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz; von unseren Flugzeugen wird eins vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in Gegend Serbon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Oberste Seeresektion.

Der Kriegshafen von Libau von deutschen Seestreitkräften gesperrt.

WTB. Berlin, 19. November. Amtlich.

Am 17. November haben Teile unserer Ostsee-Streitkräfte die Einfahrten des Libauer Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellten fest, daß feindliche Schiffe nicht im Hafen waren.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: Behndke.

Türken Sieg im Schwarzen Meer.

Die russische Flotte in die Flucht geschlagen.

WTB. Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamt.)

Das türkische Hauptquartier meldet:

Unsere Flotte, die ausgehauen war, um nach der russischen Schwarzen Meer-Flotte, welche Trapsunt beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und Hilfskreuzern. Im Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt; die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Der russische Admiralstabsbericht.

WTB. Petersburg, 18. Nov. (Nichtamt.)

Ein Bericht des Admiralstabes besagt:

Western morgen erschien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Dampfern und 10 Torpedobooten, vor Libau. Die Deutschen beschossen die Stadt und den Hafen von Libau von neuem, wodurch mehrere Brände hervorgerufen wurden. Am gleichen Tage näherte sich früh morgens die russische Schwarze Meer-Flotte dem türkischen Port von Trapsunt und beschoss dort und Kaserna, was an der Küste eine heftige Feuerdrangsal verursachte. Ökonomische Schiffe wurden auf der See nicht entdeckt.

In Flandern.

Köln, 19. Nov. (Otr. Bl.)

Nach einer Kopenhagener Depesche der „Alln. Zeitung“ schreibt „National Tidende“ über die Aufstellung der Lage in Paris: Die Deutschen haben neue Vorstöße auf die Fronten und Armentières gerichtet. Sie setzen in Nordflandern, sowie an der Küste die Arbeiten an den Befestigungen fort. Die ganze Küstenstrecke von Brügge bis zur See mit Artillerie und Verschanzungen versehen. Frische Truppen wurden in Brügge, Thielt und Ostlich von Thourout verladen. (B. 3.)

Um Lille.

Osag, 19. Nov. (Otr. Bl.)

Die Zeitung „Waterland“ tritt der Behauptung der „Times“ entgegen, daß Lille in die Hände der Verbündeten gefallen sei. Nach befristet das Wort den großen Schaden, den das deutsche Bombardement laut „Times“ angerichtet haben soll. Im Gegenteil hat die Stadt nur unbedeutenden Schaden gelitten. Wenn die Stadt vielleicht jetzt nicht von den Deutschen besetzt sei, so könnte sie doch niemand erreichen oder verlassen. (B. 3.)

Der einformige Krieg.

Mailand, 19. Nov. (Otr. Bl.)

Der „Corriere della Sera“ läßt einen Professor der Rechtslehre über das Leben und Treiben in den französischen Schützengräben erzählen: Eine einformigere Existenz als die in den Schützengräben kann man sich nicht vorstellen. Die Kämpfe sind wenige hundert Meter von uns entfernt und aller Kampf beschränkt sich auf mehrere Schützengräben am Tage. Wir frieren in den feindlichen Schützengräben. Dasjenige konnte ich mich in den

zwei Monaten nur zweimal, einmal mit einer Apfelschale, ein anderes Mal mit einem Rübenblatt. Ein Schriftsteller, der im Felde steht, schreibt: Der Krieg ist nicht schön, der Krieg ist furchtbar. Der Mut ist nicht feurig, weil er passiv ist. Wir haben Schützengräben angegriffen und das Regiment hat schwere Verluste erlitten, und trotzdem habe ich nur einmal Deutsche gesehen, als ich eine Streifwache anführte; es waren graue Schützen, die auf 100 Meter Entfernung hinter einem Gebüsch rutschten und uns zu überraschen drohten. Der Tod kommt unsichtbar. Die Erschöcker, in denen die Soldaten sich verstecken, scheinen bereit, sie an ihre Gräber zu gemahnen.

Die Engländer in Oesterreich-Ungarn

WTB. Wien, 18. Nov. (Nichtamt.)

Das A. R. Korrespondenz-Büro teilt mit, daß mit Rücksicht auf die traurige Lage, in der sich unsere Staatsangehörigen namentlich in England befinden, in der letzten Zeit die Maßnahmen bei uns, besonders gegen die Engländer, verschärft wurden,

indem außer weiteren Internierungen insbesondere auch verfügt wurde, daß englische Staatsangehörige ohne Unterschied des Alters und Geschlechts von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh ihre Wohnung nicht verlassen, öffentliche Lokale aber überhaupt nicht besuchen dürfen. Die Verschärfungen bleiben so lange aufrecht, als nicht die Gemüthsruhe besteht, daß auch unseren Staatsangehörigen in England eine andere Behandlung zuteil wird. Die internierten Ausländer werden bei uns überall gut behandelt, da hier nicht der Ehrgeiz besteht, barbarische Sitten nachzuahmen.

Eine Wiener Einladung an Sven Hedin.

WTB. Wien, 19. Nov. (Nichtamt.)

Der Präsident der Geographischen Gesellschaft hat an Sven Hedin ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Enttäuschung über die Streichung Sven Hedins aus der Reihe der Ehrenmitglieder der Pariser Geographischen Gesellschaft ausdrückt und mitteilt, daß die gestrige Monatsversammlung der Wiener Geographischen Gesellschaft beschlossen hat, Sven Hedin ihre dankbare Anerkennung dafür auszusprechen, daß er in wahr-

beistimmender Schilderung der Schlage nicht nur in seinem Vaterlande, sondern in der ganzen Welt Zeugnis abgelegt hat gegen die Blut von Lügen und Verleumdungen, die von den Gegnern Oesterreich-Ungarns systematisch über Oesterreich-Ungarn und seine Bundesgenossen verbreitet worden sind. Er spricht zugleich den Wunsch aus, Sven Hedin möchte in diesem Winter nach Wien kommen und, wenn möglich, die politischen Verhältnisse Oesterreichs und Ungarns zum Gegenstand von Vorträgen in der Gesellschaft machen.

Graf Tisza in Berlin.

Berlin, 19. Nov. (Privatbl.)

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist heute vormittag aus Wien hier eingetroffen und wird voraussichtlich schon heute abend in das Große Hauptquartier weiterreisen.

Die Japaner in Tsingtau.

Köln, 19. Nov. (Otr. Bl.)

Nach einer Meldung aus London berichtet der Korrespondent der „Alln. Ztg.“ von der holländischen Grenze, daß die japanische Regierung den General Kamiya zum Gouverneur von Tsingtau und dem Kriegsbereich von Kwantchou ernannt habe. (B. 3.)

England am Abgrund.

Von Winkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Fr. Freund, Min.-Direktor im preuß. Ministerium des Innern.

Die Schiefer fallen. Der Welt gehen die Augen an. Das stolze Land, in dem, wie einst im Reich Karls V., die Sonne nicht unterging, war auf seinen Vorbeeren eingeschlagen. Es erwacht und sieht sich am Rande des Abgrundes.

Übertrag der große Jurist, hat einmal ausgesprochen, daß ebenso wie der Einzelne ein Volk atmen müsse. Denn das Atmen ist Aufnahme des Sauerstoffs und Verarbeitung mit dem Sauerstoff. Nur ein solches Atmen ist Entwicklung. England hat in seinem Schloß das Atmen verlernt. Wie China wollte es sich aus sich heraus entwickeln und erlernet nun zu spät, daß es ein Opfer der Verleugung des wichtigsten psychologischen Naturgesetzes geworden ist.

England hat im Kampfe der Barone mit den Königen den Parlamentarismus geschaffen. Die Welt hat ihn wie ein Dogma angebetet und in hundert Spielarten nachgeahmt. Der Parlamentarismus sollte gleichzeitig die Stimme und die Kraft des Volkes darstellen. Die Geschichte der jungen Freundschaft zwischen England einerseits und Frankreich und Rußland andererseits lehrt, daß die Stimme des Volkes im Parlamenten geflüstert worden ist. Edward VII. und Lord Grey sind lächelnd über das ohnmächtige Parlament hinweggegangen. Das englische Volk muß, wenn es an seine Macht aus früheren Zeiten denkt, tief beschämt sein Haupt verhalten. Mit schwächlichen Seuffzern und bangen Zweifeln erlabt sich das Herz des englischen Volkes, das einstmal in dem verantwortlichen Parlament schlug, jetzt in einer unverantwortlichen Tagespresse. Es sieht seine Söhne sich verbluten, seine Schiffe in den Grund gehohlet, seine Ältesten bedroht, seinen Kredit erschüttert, seinen Reichthum schwinden. Es weiß, daß alles dies das Werk leichtfertiger Könige und Minister gewesen ist und schämt sich, daß das Parlament zum Spielball dieser Abenteuerpolitik sich hat erniedrigen lassen. Der Parlamentarismus atmet nicht mehr, er ist zur Form versteinert. Und gerade er war das Idol, das in Deutschland jahrzehntelang bewundert wurde. Männer wie Gneist haben geglaubt, und diese Insitu-

ten als ein Palladium der Freiheit der Völker vorhalten zu dürfen. Und nun - ? Das englische Parlament ist eine weifenlose Gestalt. Es ahmt wohl äußerlich die Geschicke des Volkes nach, aber ihm fehlt das Herz. Wehe dir, England!

Englands Wirtschaftspolitik ruht auf dem Individualismus, d. h. auf dem Prinzip der Einzelwirtschaft, des Einzelverdienstes im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft, dem Gesamtverdienst. Der wirtschaftliche Individualismus verkörpert sich in der Figur des englischen Kaufmanns. Auch der englische Individualismus hat das Atmen verlernt. Als die Gesellschaft der Fabrier unter der Führung des Chepaars Edwin Webb im Anfange der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ihn durch ein soziales und municipalsozialistisches Programm anzufassen wollte, setzte er sich zur Wehr, anstatt sich durch Annahme sozialer Reformen zu stärken. Den schlimmsten Auswuchs zeigt das individualistische Wirtschaftsprinzip auf dem Gebiet der Grundbesitzverteilung; nach Lloyd George befindet sich der größte Teil des englischen Lebens in der Hand weniger Personen, die jeder sozialen Bodenreform den zehnfachen Widerstand entgegensetzen, anstatt dessen aber gewaltige Strecken landwirtschaftlichen Bauernlandes zu Jagd- und Sportzwecken verwenden. Bis in die neueste Zeit hinein, wo viel zu spät eine soziale Arbeiterversicherung organisiert worden ist, verlor England die Kraftquelle, aus der wir Deutschen seit länger als einem Menschenalter und verzüngen haben. Bei uns ist die Arbeiterversicherung rechtzeitig durchgeführt worden, hat die Verstaatlichung der Eisenbahnen und Wasserstraßen, die Bergwerke und bedeutender Schiffsverleihen die Gesamtheit des Volkes zur verantwortlichen Leistung dieser Betriebe berufen; die Ergebnisse fließen wieder der Gesamtheit zu. Auf dem Wege einer vollständigen Bodenreform ist hier der Grund und Boden in großem Umfang in Staats- und Gemeindebesitz übergegangen. Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht bei uns der Fortschritt des Gemeinnützigkeitsprinzips im Gesellschaftsrecht. Ich erinnere an die gemeinnützigen Bau-, Konsum-, landwirtschaftlichen Genossenschaften. Soweit wir ein Gegenstück zu dieser Erscheinung in England sehen, nehmen wir mit Verwundern wahr, daß dort die Gemeinnützigkeit nicht anders als ein Wort ist. Ein Wort für eine andere Art privaten Erwerbs. So habe ich mich vor kurzem in England überzeugt, daß sowohl der Staat bei der Selbstunterstützung sogenannter „gemeinnütziger Baugenossenschaften“ durch reichliche Hindernisse als auch der Genosse durch die reichliche Vermehrung des Höchstmaßes der Gewinnbeteiligung ein gutes Geschäft macht, während in Deutschland der Staat solche Genossenschaften im Interesse des Bauers durch Wohnungen für seine Arbeiter und Beamte durch wirksame Opfer unterstützt und der Genosse sich mit dem normalen Rinde als dem Höchstmaß begnügt. Ein Gentleman, der an der Spitze einer englischen Baugenossenschaft steht und dem ich mein Erschrecken über diese Erscheinung kundgab, wunderte sich seinerseits ganz und gar über die Haltung der Beteiligten auf unserer Seite, die einer gemeinnützigen Genossenschaft gegenüber auf Verdienst verzichten. Ist es zu viel gesagt, wenn ich wiederhole, daß der englische Individualismus das Armen verlernt hat?

hat? Daß er die Aufnahme sozialen Geistes und die Verarbeitung dieses Geistes verabsäumt hat? Er mutet uns an wie die Gestalten der egoistischen italienischen Usurpatoren auf Prosperos heiliger Zauberinsel in Shakespeares „Sturm“. Und dieser englische Individualismus, wie er sich in dem Buche des verstorbenen Bankiers Lord Rosebery malt, hat bis in unsere Tage hinein bewundernde Verehrer gefunden. Jetzt erwacht die Welt und wird sehen, wie der Wucherer aus dem Tempel vertrieben wird. Wehe dir, England!

„Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche.“ England galt Jahrhunderte lang als der Hort des privaten und öffentlichen Rechtes. Ihering hat einst den reisenden Engländer, der sich nicht das geringste Unrecht gefallen läßt, als das Muster eines Kämpfers um das Recht dargestellt. Im „Kaufmann von Venedig“ hat uns Shakespeare gezeigt, wie der Jude Shylock in seinem Handel um das Pfund Fleisch die Kraft des Rechtes Venedigs an der Durchsetzung seines eigenen Rechtes mißbraucht und erprobt; er hat damit die englische Auffassung von der Verantwortung des Einzelrechtes in dem Gesetze zum Ausdruck gebracht. Der englische Richter, vom Friedensrichter hinauf bis zum Mitglied des königlichen Gerichtshofes, galt als der andrugsame und unbefleckte Vertreter der Gerechtigkeit. Die Regelung des Rechtsverkehrs im Verhältnis der Völker zueinander, d. h. des Völkerrechts, ist durch seinen Staat in ähnlicher Weise gefördert worden wie durch England. Die Grundzüge des Völkerrechts, insbesondere das Kapar-, Präsen-, Neutralitäts-, Blockade-, Kontorbanden-Recht ruht im wesentlichen auf englischen Grundlagen. Und was erleben wir heute? Wir erleben, daß ein englischer Polizeirichter Uebergriffe des großstädtischen Jambakels gegen wehrlose Deutsche mit der Begründung strastlos läßt, daß er in diesen Uebergriffen eine gerechte Vergeltung gegen die deutsche Kriegsführung erblicke. Wir erleben, daß England in neutralen Gewässern feindliche Schiffe in Grund bohrt. Daß es neapolitanische Schiffe derjenigen seiner Passagiere beraubt, in denen es wehrfähige Deutsche vermutet, daß es willkürlich die Liste der Kontorbanden-Waren erweitert, daß es ohne jede Rechtfertigung ein offenes Meer blockiert. Daß stolze England, dem in seiner ruhmvollen Vergangenheit Recht vor Recht ging, ist so tief gesunken, daß ihm eingeständenermaßen Recht vor Recht geht, daß ihm das Recht zur Nachtrage geworden ist. Aber wie im Leben des Einzelnen, so ist im Leben der Völker Egoismus nicht nur ein Mangel der Moral, sondern auch ein Mangel des Intellektes. Der Egoismus schafft Reibungsflächen und Feindschaften ringsum. Der Feind des Unrechtes, den England auf den Gegner absieht, muß notwendig auf den Schützen zurückfallen, sobald er das Uebergewicht verliert. Wer seine Macht mißbraucht, muß wissen, daß sein Opfer im Augenblick der veränderten Machtverhältnisse auch ihm gegenüber das gleiche Spiel treiben wird. Die Göttin Themis läßt sich auch heute nicht ungekrönt die Binde von den Augen reißen. Wehe dir, England!

Sobald wir eben, wie England zu seinem Ungunsten leichtfertig die Grundlage des Rechtes verliert, so wendet sich unser Blick nunmehr auf ein anderes Gebiet, auf dem es eigenhändig eine über-

lebte Einrichtung aufrecht erhält. Das Prinzip des Selbstvertrages mutet uns vom Standpunkte der modernen Welt wie ein Versteigerungsprodukt an. Gemäß dem Willkürsystem war bequem und genügend, so lange die anderen Völker mit ihren stehenden Heeren sich willig dazu hergaben, für England die Schlachten zu schlagen. Gemäß dem Willkürsystem ermächtigte es der englischen Industrie, die Arbeiterkraft in der Fabrik festzuhalten, anstatt sie in den Jahren der besten Ausbildungsfähigkeit zu einem mehrjährigen Militärdienste zu entlassen. Aber über dieser Entwicklung überhob England das große ethische und soziale Fortschrittsmoment in der allgemeinen Wehrpflicht. Das ethische, insofern jeder Volksgenosse sich mitverantwortlich für die Sicherheit des Vaterlandes fühlt, das soziale, indem sich eine Art von Familienband um die Soldaten aller Grade schlingt. Nichts ist charakteristischer für das Fehlen dieser hohen kulturellen Momente des verklärten Militarismus in dem heutigen England, als das Bild, das sich nach der Schilderung eines meiner Freunde jetzt in der englischen Gesellschaft zeigt. In den Krieg ziehen die Arbeitstagen und die sonstigen Proletarier, die wenig oder nichts zu verlieren haben, während die oberen Hunderttausend sich nach wie vor dem Tennis- und Golfspiel widmen. Wenn nach dem schonen Schillerischen Worte die Nation nichtswürdig ist, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre - so ist der englischen Nation ein hartes Urteil gesprochen, wenn der Reiche in seiner alten Verantwortlichkeit zu Hause bleibt und den Armen in den Krieg ziehen läßt. Englands Militärvorleistung hat das Atmen verlernt. Wenn es sich auf die Sorgen der allgemeinen Wehrpflicht besinnen wird, dann wird es zu spät sein. Wehe dir, England!

Verschiedene Meldungen.

München, 19. Nov. (Brinatt.) Der Winter hat mit voller Macht eingeleitet. Seit gestern scheint es ununterbrochen. Auf ganz Bayern laufen Meldungen über ergiebige Schneefälle ein. Rom, 19. Nov. Die „Tribuna“ meldet aus Neapel: Am Dienstagabend trat hier, von Venedig kommend, der italienische Dampfer „Rosanna“ mit 631 Einwohnern an Bord ein. Der Dampfer war von Engländern vor Gibraltar angehalten und in den Hafen geschleppt worden. An Bord befanden sich fünfzig deutsche Rekruten, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als ein Dekret von London ihnen die Passage gestattete. Die Behörden von Gibraltar verlangten ihre Ausschiffung als Kriegsgefangene. Dilem Ansuchen widerlegte sich der an Bord befindliche Regio-Commissario, der dem Gouverneur von Gibraltar auseinandersetzte, daß die deutschen Soldaten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden könnten, weil sie zur Zeit der Wirkung des englischen Dekretes bereits nach Europa abgereist waren. Die guten Gründe des Regio-Commissario wurden anerkannt und so konnte die „Rosanna“ ihre Fahrt nach Neapel fortsetzen. (B. 3.)

Ein deutscher Jodel für den Stall Grab Berlin, 19. Nov. Der Jodel Dlejnif ist vom Geflügel (Hühner) vom 1. Januar 1915 ab als erster Stalljodel eingestrichen worden. Damit hat das preussische Geflügel seine Ehrenpflicht erfüllt, einen deutschen Jodel anzustellen und nicht wie bisher einen ausländischen zu beschämen. (B. 3.)

Die Flüchtlinge aus Frankreich.

Zur Aufnahme der aus Frankreich entflohenen Deutschen - meist Frauen, Mädchen und Kinder - da alle wehrfähigen Männer festgehalten werden wurde eine Militär-Untersuchungsstelle im Lager gerufen und daneben hier eine eigene „Brennerei“ übernahm die Abfertigung der Flüchtlinge. Die Verpflegung der Flüchtlinge, während der Verpflegung von der Frauengruppe des Vertriebes das Deutschtum im Ausland unter Leitung der Frau Straub übernommen wurde. Die Flüchtlinge werden in Genf vom deutschen Generalkonsul betreut und im Sonderzug nach Singen am Bodensee geleitet. In dem gelegentlich als deutschsprachige bezeichneten Genf ist die Aufnahme überaus bereitwillig und zuvorkommend. In Singen hat große Vorkehrungen getroffen da dort täglich fast mit 600 bis 700 Personen kommen, sofern die Auslieferung in Frankreich einmal wieder hoch ist. In Singen werden die Flüchtlinge verpflegt, gebadet, ärztlich untersucht und in Hotels untergebracht. Die meisten schlafen zum ersten Male seit langer Zeit wieder in einem Bett. Von da erfolgt morgens früh die Weiterführung in Sonderzügen nach den Aufnahmestellen durch die Reichsübernahmestelle in Stuttgart, Hagenau, Frankfurt (für Breußen) und hier geschieht die Verpflegung ohne bürokratischen Aufwand. Nach guter Verpflegung werden alle, die über Nacht hier bleiben wollen oder müssen, in Bürgerquartiere gebracht. Ueber 700 solcher Quartiere wurden unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß bisher die gegen Entgelt angebotenen Quartiere nicht beansprucht zu werden brauchen. In den Familien ist die Aufnahme ausnahmslos gut und es wurde in mancherlei Notfällen ausgeschrieben. Wer Verwandte im Reich hat, fährt mit der Fahrkarte zu diesen, die Biellofen dagegen werden am nächsten oder übernächsten Tag in den Lagerungsbezirk Arlesien verbracht, wo durch die Landstraße für 16.500 Personen Unterkünfte in die gerlichen und bäuerlichen Familien beschafft sind. Inzwischen stellte sich heraus, daß nicht weniger eine solche Zahl Biellofer unter den 20-30.000 zugelassen sein werden, weil die meisten sie unterzukommen trachten. Bei der Zuweisung in Aufenthaltsorte wird auf den Verfall hier bereits Rücksicht genommen und Vermittlungen werden nach Möglichkeit gern geleistet. Die Flüchtlinge gehören sehr verschiedenen gesellschaftlichen Klassen an, sie wurden in Frankreich nicht alle schlecht behandelt, doch war die Verpflegung nach unseren Begriffen minderwertig.

Frankfurter Schauspielhaus.

Freitag, 20. November. Bühnen-Abonnement. Als ich noch im Flügelkleide... Ein köstliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Kehm und Maxin Prellner. Regie: Herr Portung. Personen: Walde Gutber, Vorsteherin... Herr Kainhammer, Ademoische Haus, Sekretärin... Fraulein Karén, Dr. Hermann Kranz, Lehrer... Herr Hans, Begleiter im Zocherheim: Herr Juché, Herr Bollmann, Madde, Hener, Revill, Ernst, Kraft, Romm, Bois, Gabn, Grab, Schott, Auguste, Mädchen für alles... Fraulein König, Kiltmeister Kuhl... Herr Haber, Paul Gutber, Dorf Süßheidi, Erwin Münker, Mitglied des akademisch Gesangsvereins „Abenania“, Herr Janßen, Herr Schierer, Herr von Besta, Jakob Kapentag, Vereinsdiener... Herr Dänedborg, Vermählte Eintrittspreise. Anfang 10 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Samstag, 21. 10 Uhr: Neu einstudiert: „Hafarenkleber“. Lustspiel in vier Akten von Gustav Kadesburg und Richard Ekmann. Am Abon. Kleine Preise.

Brauerei Stern, Aktiengesellschaft.

Wir beehren uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 14. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen der Brauerei, Eisenacher Landstraße 320 in Frankfurt a. M. Oberrad stattfindenden 28. ordentlichen Generalversammlung ergebenst einzuladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates. 2. Beschlußfassung über die Bilanz und Verwendung des Reingewinns. 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Neuwahlen zum Aufsichtsrat. Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben frühestens am 10. Dezbr. 1914 bei der Gesellschafts-Kasse, oder in Frankfurt am Main: bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, bei dem Bankhaus Joh. Gell & Söhne, oder in Dresden: bei dem Bankhaus Philipp Klimeyer entweder ihre Aktien ohne Kuponsbogen zu hinterlegen oder den Nachweis zu erbringen, daß sie ihre Aktien bei einem Notar hinterlegt haben. Die Hinterlegung geschieht auf Grund doppelt ausgefertigter Einreichungsscheine, zu welchen Formulare bei den genannten Bankhäusern zu erhalten sind. (1131) Frankfurt a. M. Oberrad, den 17. November 1914. Der Aufsichtsrat: Rab. Stern, Vorsitzender.

Der erste Clara Viebig-Film erregt Aufsehen!

Stahlkammer-Einrichtung („Safes“) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art unter eigenem Verschluss des Besitzers und zur Selbstverwaltung von Vermögen. Mitteleutsche Creditbank. Neue Mainzertrasse No. 32. (B191)

Patronat-Verein bei dem Dr. Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt a. M. Einladung zur Mitglieder-Versammlung auf Samstag, den 28. November 1914, mittags 12 Uhr, in Dr. Hoch's Konservatorium. Tagesordnung: Vorlage der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand. Dr. C. R. z. d.

Auswärtige Theater. Königl. Theater Wiesbaden. Freitag, 20. 7 Uhr: „Madame“. Samstag, 21. 7 Uhr: Neu einstudiert: „Der Kompanie“. Sonntag, 22. 7 Uhr: „Danz Heiling“. Montag, 23. Geschlossen. Neudenz. Theater Wiesbaden. Freitag, 20. 8 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide...“ Samstag, 21. 7 Uhr: Neu einstudiert: „Wapoleon“. Sonntag, 22. 1/4 4 Uhr: „Die heilige Kol“. 7 Uhr: „Waterlani“. Großherzogliches Hoftheater Darmstadt. Freitag, 20. 7 Uhr: „Der Riesenbaron“. Samstag, 21. Sondervorstellung. Bühnen-Abonnement. Sonntag, 22. vorm. 11 1/4 Uhr: Lorensonntagfeier. abends 7 Uhr: „Nanon“. Groß. Hof- und National-Theater Mannheim. Freitag, 20. 7 1/4 Uhr: „Der Rattenball“. Samstag, 21. 7 1/4 Uhr: „Katt“. Sonntag, 22. 8 Uhr: „Trilian und Holde“. Im Neuen Theater: 8 Uhr: „Ormat“. Montag, 23. 8 Uhr: „Die Barbaren“. Königl. Theater Kassel. Freitag, 20. 7 1/4 Uhr: „Stella maris“. Samstag, 21. 7 1/4 Uhr: „Alt-Deidelberg“. Sonntag, 22. 7 Uhr: „Der Evangelistmann“. Montag, 23. Geschlossen. Stadttheater Hanau. Freitag, 20. 8 Uhr: „O diese Leutnants“. Samstag, 21. Geschlossen. Sonntag, 22. 1/4 4 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide...“ 1/4 8 Uhr: „Die verurteilte Witwe“. Stadttheater Mainz. Freitag, 20. Geschlossen. Samstag, 21. „Die Rattenkammer“. Sonntag, 22. nachmittags: „Wilhelm Tell“. abends: „Madame“. Stadt-Theater Gießen. Freitag, 20. 8 Uhr: „Wie die Alten tungen“. Sonntag, 22. Geschlossen.

Von einer Köchin vermisst wurde folgendes Rezept zur Herstellung einer ausgezeichnet schmeckenden Braten-Sauce. Man zerhackt ein Schweinefleisch-Würfel - das Stück zu 10 Pf. hinreichend für 3 Pf. Fleisch - und setzt die Stücke ohne andere Zutaten dem Braten gleich von Beginn des Schmorens zu. Der Würfel enthält alle notwendigen Zutaten wie: Pfeffer, Salz, Kräuter, Gewürze. Nur nicht mit neugier Schmeckprobe. Hier überall zu haben. Machen Sie einen Versuch.

Plus den Verlust-Listen

Königlich Preussische Armee.

1. Kompanie: Wilhelm Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

13. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
14. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
15. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

16. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
17. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
18. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

19. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
20. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
21. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

22. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
23. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
24. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

25. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
26. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
27. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

28. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
29. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
30. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

31. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
32. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
33. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

34. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
35. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
36. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

37. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
38. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
39. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

40. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
41. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
42. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

43. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
44. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
45. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

Landwehr-Battalion II. Stuttgart.
1. Kompanie: Theodor Stiel, Ergenzhausen, imlich verunglückt.

Kraftwagen für Verwundete.

Die Großherzogin und Prinzessin Karoline von Hessen haben kürzlich dem General-Lieutenant des 14. Armeekorps vier große, zur Förderung von Verwundeten eingerichtete Kraftwagen zur Verfügung gestellt...

Postverkehr mit Kriegsgefangenen.

Zugelassen sind: offene Briefsendungen ohne Rücksicht, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftsbriefe...

Zusunftsstellen zur Ermittlung der Adresse eines Kriegsgefangenen sind: Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Berlin, Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, Rue de l'Alphand 2.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Wien, Jagmirtgasse 6.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), London, 49 Wellington Street, Strand.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Kopenhagen, Nørstregade 4.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Stockholm, Södra Nygatan 14.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Bern, Schmelzstrasse 1.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Brüssel, Rue de la Loi 10.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. Gefangenenfürsorge), Paris, 10, rue de Valenciennes.

An die Frankfurter Nachrichten Frankfurt a. M.

Ich bestelle hiermit zur regelmäßigen, fortlaufenden Lieferung das Werk

Der Weltkrieg

zum Preise von 25 Pfg. für jedes Heft. Falls mehrere Exemplare derselben Hefte gewünscht werden, bitten wir die Anzahl nachstehend anzugeben.

Name: \_\_\_\_\_
Stand: \_\_\_\_\_
Wohnort: \_\_\_\_\_
Straße: \_\_\_\_\_

Wir bitten bei der Bestellung den Betrag für die gewünschte Anzahl Exemplare in Marken beizulegen.

Das 4. Heft ist erschienen!

Reserve-Fußartillerie-Batterie Nr. 22, Mainz.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
4. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

5. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
6. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

7. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
8. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

9. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

13. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
14. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

15. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
16. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

17. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
18. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

19. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
20. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

21. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
22. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

23. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
24. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

25. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
26. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

27. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
28. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

29. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
30. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

4. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
5. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

6. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
7. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

8. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
9. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
13. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

14. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
15. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

16. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
17. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

18. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
19. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

20. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
21. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

22. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
23. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

24. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
25. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

26. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
27. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

28. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
29. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

30. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
31. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

Königlich Bayerische Armee.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
4. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

5. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
6. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

7. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
8. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

9. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

4. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
5. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

6. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
7. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

8. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
9. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
13. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

Israelitische Gottesdienste.

Hauptgottesdienst: Freitag, den 20. Nov., abends 4 Uhr 30 Min.

1. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
2. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

3. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
4. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

5. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
6. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

7. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
8. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

9. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
10. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

11. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
12. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.

13. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.
14. Kompanie: Adolf Müller, Kassel, im.





